



Industrie- und Handelskammer
Reutlingen

Reutlingen | Tübingen | Zollernalb

Was wir bis 2020 erreichen wollen

Kurs Zukunft

Vorwort

Wirtschaft nimmt sich in die Pflicht

Die Region Neckar-Alb ist ein starker Wirtschaftsstandort. Im Landes- und Bundesvergleich können sich die Position und die Aussichten der Region sehen lassen. Dies verdankt sie einer mittelständisch geprägten Firmenstruktur mit vorausschauenden Unternehmerinnen und Unternehmern. Zugleich profitiert sie von ordentlichen Standortfaktoren, die von Politik und Verwaltung zumeist mit dem notwendigen Augenmaß entwickelt werden. Gleichwohl: Nicht alle ökonomischen Daten sind ausschließlich rosig. Der weitere Erfolg der Region wird insofern kein Selbstläufer.

Für die Herausforderungen der nächsten Jahre hat die IHK Reutlingen erneut einen „Kurs Zukunft“ aufgelegt. Er ist der IHK-Projektplan und beschreibt, welche Schwerpunkte die Industrie- und Handelskammer zur Weiterentwicklung des Standortes sowie zur Förderung der heimischen Betriebe setzen will. Den „Kurs Zukunft“ haben Ehrenamt und Management der IHK entwickelt und sich dabei an den vorhandenen Talenten und Defiziten der Region Neckar-Alb orientiert, die etwa die Stärken-Schwächen-Analyse von Prognos identifiziert hat.

Die IHK formuliert mit dem „Kurs Zukunft“ politischen Handlungsbedarf, weil viele Themen nur im engen Verbund von Politik und Wirtschaft lösbar sind. Zudem nehmen sich die Unternehmen der Region auch selbst in die Pflicht, durch eigene Ideen und Projekte die zukünftige Entwicklung der Region voranzutreiben und mit zu gestalten.

Die Vollversammlung der IHK Reutlingen, das Parlament der Unternehmerinnen und Unternehmer, hat den „Kurs Zukunft“ in ihrer Sitzung am 5. April 2016 abschließend beraten und verabschiedet.

Christian O. Erbe
IHK-Präsident

Dr. Wolfgang Epp
IHK-Hauptgeschäftsführer

Analyse

Ergebnis: Viel fehlt

Der Region Neckar-Alb geht es wirtschaftlich gut. Viele Firmen haben die letzten Jahre genutzt, an ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu arbeiten und sich mit veränderten oder neuen Produkten und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse von Kunden einzustellen.

Gleichwohl zeigen viele Daten und Fakten, dass die regionale Wirtschaft vor großen Herausforderungen steht. Der Bedarf an Fachkräften kann längst nicht mehr gedeckt werden. Bei der Entwicklung von echten Innovationen oder dem Aufbau neuer Märkte im Ausland sind gerade kleine und mittlere Unternehmen viel zu verhalten. Zudem wird der Rückgang von Gründungen absehbar dazu führen, dass eine Unternehmerlücke entsteht.

Zu den Fakten gehören:

- **Fachkräfte fehlen.** Zum Jahresende 2015 liegen die Arbeitslosenquoten in den drei Landkreisen der Region Neckar-Alb zwischen 3,1 und 3,5 Prozent. Damit herrscht faktisch Vollbeschäftigung auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Qualifizierte Fachkräfte sind kaum mehr zu bekommen. Dazu kommt: junge Leute streben immer häufiger in ein Hochschulstudium und entscheiden sich gegen eine duale Ausbildung. Die Folge: Mehrere Hundert Lehrstellen konnten zuletzt nicht besetzt werden. Firmen können so ihren Fachkräftebedarf nicht mehr decken, der sich mit Blick auf den demografischen Wandel in den kommenden Jahren verschärfen wird. Realistischerweise werden Flüchtlinge diese Lücke kurzfristig nicht schließen können. Vielmehr sind große Anstrengungen zu unternehmen, um diese Gruppe perspektivisch in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.
- **Innovationen fehlen.** Eine IHK-Umfrage zeigt, dass viele gute Ideen in Firmen derzeit ungenutzt bleiben. Grund sind mangelnde Kapazitäten. Es fehlen die finanziellen Mittel und/oder das Personal, zugleich sind keine Kontakte in die heimische Forschungslandschaft vorhanden. Eine Auswertung von Patentanmeldungen und gewerblichen Schutzrechten zeigt ebenfalls, dass die Innovationskraft bei kleinen und mittleren Firmen insgesamt abnimmt. Nach Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung sind nur sechs Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen als technologisch innovativ einzuschätzen.
- **Gründer fehlen.** Die Zahl der Gründungen ist in der Region seit mittlerweile fünf Jahren rückläufig. Zuletzt trauten sich gerade einmal noch 3.600 Menschen im Voll- oder Nebenerwerb eine Geschäftsidee in die Tat umzusetzen. Eine Grund dafür ist sicher die gute Konjunktur: Sie führt im Trend dazu, dass viele kluge Köpfe derzeit eine gut dotierte Stelle einer Firmengründung vorziehen. Sollte sich die Entwicklung verstetigen, besteht die Gefahr, dass gerade Ideen mit mehr Risiko und höherer Komplexität nicht realisiert werden. Auf Dauer entsteht eine Unternehmerlücke.
- **Internationalisierung fehlt.** Die Weltmärkte werden immer wichtiger. Das zeigt auch der kontinuierliche Zuwachs bei der regionalen Exportquote. Mittlerweile wird faktisch jeder zweite Euro des produzierenden Gewerbes im Ausland umgesetzt. Gleichwohl hinkt die Region hinterher. In Baden-Württemberg liegt die Exportquote im Schnitt fünf Prozent über dem Wert der Region Neckar-Alb. Ein zentraler Grund: viele kleine Firmen scheuen noch den Weg ins Ausland und verzichten auf die Möglichkeit, neue Absatzmärkte zu gewinnen oder jenseits deutscher Grenzen neue Beschaffungsquellen für sich zu entdecken.

Maßnahmen

Viel zu tun bis 2020

In acht Feldern nehmen sich Ehrenamt und Management der IHK Reutlingen bis 2020 einiges vor. Es geht darum, bei Aus- und Weiterbildung zusätzliche Impulse zu setzen und Flüchtlingen, die dauerhaft bei uns bleiben werden, eine Perspektive zu bieten. Dazu kommen Projekte, die darauf abzielen, bei Innovationsentwicklung, Digitalisierung, Internationalisierung und Vernetzung Firmen konkrete Angebote zu unterbreiten. Nicht zuletzt wird es darum gehen, die IHK als Selbstverwaltungseinrichtung der regionalen Wirtschaft zukunftsfest zu machen. Insgesamt sind diese Maßnahmen vorgesehen:

Fachkräfteentwicklung

- Qualität in der Ausbildung steigern, etwa durch eine noch engere Betreuung der Ausbildungsbetriebe.
- Qualität der Prüfungen steigern, unter anderem durch Aufbau eines eigenen Prüfungszentrums.
- Ausbau der Aktivitäten im Bereich des Ausbildungsmarketings, um mehr Jugendliche von den Vorteilen einer „Karriere mit Lehre“ zu überzeugen, vor allem durch genauere Ansprache von Zielgruppen.
- Ausbau der Aktivitäten im Bereich Weiterbildung, unter anderem die Technikakademie sowie der Ausbau und Erweiterung der IHK-Akademie in Albstadt, um Fachkräfte fachlich fit zu machen und fit zu halten, auch unter Berücksichtigung der Anforderungen bei Aus- und Weiterbildung sowie der Integration von Flüchtlingen.
- Intensivierung der Fachkräftegewinnung, um mehr geeignete und qualifizierte Köpfe für die Region zu gewinnen, unter anderem mit Hilfe des IHK-Welcome Centers.

Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeitsmarkt bringen

- Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt durch Beratung von Firmen und Akquisition von Praktikums- und Ausbildungsplätzen sowie Angebot von Kursen bei der Aus-/Weiterbildung sowie (Um-)Schulung von Flüchtlingen. Ableitung konkreter regionaler Schritte, um Flüchtlingen in den mittleren Frist eine realistische Perspektive geben zu können.

Innovationen und Transfer

- Ausbau des Instituts für Wissensmanagement und Wissenstransfer (IHK-IWW). Ziel: Mehr kleine und mittlere Firmen entwickeln Innovationen, bekommen Kontakt zu anderen Unternehmen, die Innovationen vorantreiben, sowie zu wissenschaftlichen Einrichtungen
- Das IWW entwickelt dabei weitere Technologiefelder und wirbt Fördermittel ein, von denen regionale Firmen profitieren können.

Betreuung und Netzwerkbildung

- Die IHK bietet mittlerweile fast 40 Netzwerke an und stellt ein breites wie viele Branchen umfassendes Angebotsspektrum für Unternehmen bereit. Die Netzwerke gilt es in der jeweiligen Ausrichtung zu fokussieren und mit Blick auf die Teilnehmerzahl auszubauen.

- Die IHK will den Kontakt zu ihren Mitgliedern weiter intensivieren. Dazu wird sie ihre Reihe „IHK vor Ort“ auf weitere Gemeinden in der Region ausbauen. Außerdem wird sie die Firmen- und Branchenbetreuung ausbauen, unter anderem durch mehr Firmenbesuche und direkte Ansprache von (neuen) Mitgliedern.

Gründungen und Entrepreneurship

- Die Region braucht mehr Gründer und die brauchen gute Beratung bei den ersten Schritten. Die IHK initiiert regionsweit Strukturen, die Gründerinnen und Gründern helfen, sich professionell und kompetent beraten zu lassen. Ziel soll es sein, Doppelstrukturen zwischen Einrichtungen abzubauen und stärker Hand in Hand zu arbeiten.
- Die IHK will mehr Gründungen aus den regionalen Hochschulen realisieren. Dazu wird sie ihr Projekt „IHK-Campus Startup“ weiter ausbauen und die regionalen Hochschulen bei der Beratung von Gründerinnen und Gründern aus dem Campus unterstützen.

Internationalisierung und Vermarktung

- Vor allem kleine und mittlere Unternehmen nutzen noch zu wenig die Chancen, die die Internationalisierung ihrer Firmen bietet. Die IHK wird daher ihre Aufschluss- und Einstiegsberatung weiter intensivieren, insbesondere auch in schwierigen Märkten. Der Auf- und Ausbau eines Zoll-Info-Centers in der IHK gehört ebenfalls mit zu den Aufgaben.
- Über die regionale Standortagentur soll die Investoren- und Unternehmensansprache intensiviert werden. Ziel soll sein, die Region als Standort für Ansiedlungen mit Zukunft zu profilieren und dadurch den Besatz mit innovativen Firmen zu erweitern.

Digitalisierung

- Die Digitalisierung betrifft längst alle Firmen und Branchen. Doch gerade kleine und mittlere Firmen tun sich schwer, diese Herausforderung anzunehmen und auf ihr eigenes Geschäftsmodell anzuwenden. Die IHK wird Projekte entwickeln, die genau diesen Weg unterstützen.
- Die IHK wird der Bedeutung der Digitalisierung gerecht, in dem sie unter anderem einen Ausschuss für Digitale Wirtschaft ins Leben ruft.

IHK zukunftsfit machen

- Die IHK muss für die Anforderungen der nächsten Jahrzehnte gerüstet werden. Dazu gehört es, die Zahl der in der IHK engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer auf allen Ebenen weiter auszubauen. Das gilt gleichermaßen für die Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen, den politischen Gremien und Ausschüssen sowie den Netzwerken der IHK.
- Zu einer funktionierenden IHK gehört eine passende Infrastruktur. In die IHK muss in dieser Hinsicht investiert werden. Dazu gehört der Neubau der Zentrale in Reutlingen wie auch die Erweiterung der IHK-Akademie in Albstadt. Nicht zuletzt muss auch die IHK als Institution weiter digitalisiert werden.